

Polaroid Fotografien von Andrea Haenni

Exposé von Dorothee Pujol, Galerie Planaterra, Chur
(anlässlich der Ausstellung "Passagen" 1999)

1951 in Basel geboren hat Andrea Haenni nach einigen Jugendjahren in Holland eine kaufmännische Lehre in Chur abgeschlossen. 1981 beendete er ein zweijähriges Fotografiestudium in den Fortman Studios in Florenz. Die dort entstandenen Fotografien zeigten Detailaufnahmen von florentinischen Mauerwerken, die 1981 in der Galerie Bärenloch in Chur ausgestellt wurden.

Zwei Jahren später, 1983 zeigte er erstmals in der Galerie Planaterra in Chur zum Thema "Die Geretteten" Fotografien und Installationen von Steinen aus dem Rhein. Dabei setzte sich der Künstler mit Formen und Strukturen der rundgewaschenen Steinen auseinander und schaffte anhand ergänzenden Linien und ausgewählten Kompositionen Bilder, die das Detail im Gesamtobjekt widerspiegeln.

1986 zum zweiten Mal in der Galerie Planaterra zeigte Andrea Haenni unter dem Titel "Licht, Farbe, Strukturen" Aufnahmen von vielfach vergrösserten Details, die aus Hausfassaden und Wandstrukturen entstehen können. Die 1980 bis 1986 entstandenen Werke befinden sich durch die extreme Annäherung an und unter die Maueroberfläche und die daraus entstandenen Form- und Farbspiele an der Grenze zwischen fotografischer und bildender Kunst.

1990 stellte Andrea Haenni unter dem Titel "TV-Bruchteile" in Waltensburg einzelne Videosequenzen aus, die er auf dem Videofilm nicht wahrzunehmende Einzelbilder anhand einer Polaroid-Kamera einfrore.

1991 folgte eine dritte Ausstellung in der Galerie Planaterra, in der der Fotograf Portraits von Flüchtlingen ausstellte.

1994 fand die vierte Ausstellung unter dem Titel "Zwischensaison" statt, in der Eindrücke und Stimmungen des touristenleeren Vorfrühlings und Vorherbstes im Engadin visualisiert wurden.

Zwischen 1981 und 1992 wurden sieben Mal Fotografien Andrea Haennis anlässlich der jährlich stattfindenden Weihnachtsausstellung der Bündner Künstler im Kunstmuseum Chur ausgewählt und ausgestellt.

Die Ausstellung von 1999 zum Thema "Passagen" zeigten Bilder von Teneriffa, Gozo, Tunesien, vom Splügen und vom Albulapass, die in den Jahren 1991 bis 1999 entstanden. Im Gegensatz zu den obenerwähnten Werken schweift der Künstler mit diesem Schaffen in die Weite, die durch im Vordergrund stehende Entdeckungen aus der Natur die Tiefe der Entfernung betonen und vergrössern. Die Landschaftsbilder laden durch ihre statischen Sujets den Betrachter und die Betrachterin ein, die Gedanken bis zum Horizont schweifen zu lassen, wo eine natürliche Landschaftsform den Abschluss bildet und die Weite begrenzt. Der Künstler spielt handwerklich raffiniert und mit technischem Geschick mit den verschiedenen Formen,

Kompositionen und Bildspannungen, die durch visuelle Annäherungen und Positionsveränderungen entstehen.

Liefert die Natur keine Vordergrunddetails, bildet der Fotograf selber einen Vordergrund. Dabei benutzt er an Ort und Stelle vorgefundenes Material und baut "Brücken" oder er verändert die Bodenstruktur mit Spurenritzen, sodass sich die Konturen in der Nähe von denjenigen der Weite abheben. Künstlich erbaute Ebenen intensivieren die Weite und vertiefen die Spannung des Bildes. Die Komposition des Vordergrundes entsteht aus dem Sichtbaren und die Wahrnehmung des Sichtbaren wird durch die Komposition verändert, womit es dem Fotografen gelingt, eine Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Ebenen herzustellen.

Beeindruckend ist, dass Andrea Haenni diese Wirkung lokalitätsunabhängig erzielt. Die Bilder, die bei und in den tunesischen Salzseen entstanden, zeigen verblüffende Gemeinsamkeiten mit denjenigen, die der Fotograf auf den Schweizer Pässen Albula und Splügen schuf. Die Bilddynamik und der Bildausdruck bleibt trotz hochgradigem Wechsel von Farben, Landschaftsformen und Naturbeschaffenheit ähnlich oder stimmt sogar überein und suggeriert dem/der BetrachterIn vergleichbare Empfindungen.

Andrea Haenni mit Kleinbild- und Mittelformatkameras sowie mit Polaroid SX-70 Kameras. Bei der Wahl seiner Sujets geht er bestimmten Themen nach. Seine Fotografien bilden eine Mischung von Aufnahmen, die aufgrund konkreter Vorsätze abgelichtet sind und solchen, die durch spontane Einfälle entstehen. Dabei ist ihm die graphische Finesse und Raffinität wesentlich. Das Bild soll durch eindeutige Formen schon von Weitem leserlich sein. Der Fotograf kommt immer wieder zu den Aufnahmeorten zurück und hält die in der Zwischenzeit entstandenen Veränderungen fest. Somit kann eine Bewegung mit einzelnen statischen Bildern dargestellt werden. Veränderungen des Blickwinkels, des Lichteinfalls oder der natürlichen Beschaffenheit kann eine sichtbare Bewegung darstellen. Währenddem eher die Fläche und die Details sein früheres Schaffen prägten, zog es den Künstler für diese Ausstellung in die Weite. Im realen und im übertragenen Sinn.